

Business Roundtable Wirtschaft und Menschenrechte

Chancen und Herausforderungen bei der Umsetzung menschenrechtlicher Unternehmensverantwortung

am 26.09.2019



VERBAND
ENTWICKLUNGSPOLITIK
NIEDERSACHSEN e.V.



Industrie- und Handelskammer
Hannover

EZ-Scout
Unternehmen. Chancen. Entwicklung.

Business Roundtable Wirtschaft und Menschenrechte

Chancen und Herausforderungen bei der Umsetzung menschenrechtlicher Unternehmensverantwortung

Am 26.09.2019 fand der Business Roundtable Wirtschaft und Menschenrechte in den Räumlichkeiten der Industrie- und Handelskammer Hannover statt. Vertreter*innen von Unternehmen, aus Ministerien und Politik sowie Engagierte aus der Zivilgesellschaft und Interessierte waren vom Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen (VEN), der Industrie- und Handelskammer Hannover (IHK Hannover) und der Initiative EZ-Scout des BMZ eingeladen.

Ausgangslage

Die Diskussion um die Verantwortlichkeit von deutschen Unternehmen für Verletzungen von Menschenrechten und die Beachtung von Umweltstandards in internationalen Liefer- und Wertschöpfungsketten schreitet voran. Im 2016 verabschiedeten Nationalen Aktionsplan für Wirtschaft und Menschenrechte (NAP) heißt es, alle deutschen Unternehmen sind aufgefordert angemessene Maßnahmen zu ergreifen, um – ihrer Stellung in der Lieferkette entsprechend – Menschenrechts- und Umweltstandards zur Durchsetzung zu verhelfen. Der Koalitionsvertrag von CDU/CSU und SPD von 2017 sieht vor, dass bei unzureichenden freiwilligen Maßnahmen der Unternehmen ein verpflichtendes Gesetz geschaffen werden soll. Zurzeit wird das im NAP vorgesehene Monitoring ausgewertet und abgeschlossen. Dies könnte umfassende Analyse- und Berichtspflichten für Unternehmen bedeuten und sie verpflichten Maßnahmen zur Abhilfe zu ergreifen.

Ablauf

Nach der Begrüßung durch Dr. Michael Seitz (IHK Hannover) und Antje Edler (VEN) hörten die rund 40 Teilnehmer*innen zunächst einen Vortrag von Prof. Dr. Nick Lin-Hi von der Universität Vechta zu Herausforderungen und technischen Lösungen für transparente Lieferketten. In der anschließenden Diskussion stand vor allem die Machbarkeit in komplexen Lieferketten im Mittelpunkt.

Gwendolyn Remmert (Continental AG), Meike Schmidt (Röhlig Logistics GmbH & Co. KG), Jenny Ohme (NAP Helpdesk) und Andrea Hideg (Bundesverband des Groß- und Außenhandels) erörterten in der folgenden Podiumsdiskussion den aktuellen Stand und Probleme, die sich in den unterschiedlichen Sektoren und Unternehmen ergeben und die möglichen Herangehensweisen, um Umwelt- und Menschenrechtsstandards zu entsprechen.

Entwicklung der Verpflichtung von Unternehmen für Umwelt- und Menschenrechtsstandards in globalen Wertschöpfungsprozessen

- 2011 Verabschiedung der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte
- 2014 Beginn des sog. Treaty Prozess für einen verbindlichen völkerrechtlichen Vertrag zur Verantwortung von Unternehmen
- 2016 Verabschiedung des Nationalen Aktionsplan für Wirtschaft und Menschenrechte im Kabinett
- 2017 Aufnahme eines Lieferkettengesetzes bei unzureichender Teilnahme am NAP Monitoring in den Koalitionsvertrag
- 2020 Abschluss der Auswertung des NAP
- Diskussion eines möglicherweise verpflichtenden Lieferkettengesetzes in Deutschland

Der Vorsitzende des Handelsausschusses im Europäischen Parlament, Bernd Lange, MEP, schloss die Veranstaltung mit einem Vortrag zur aktuellen Diskussion auf europäischer Ebene ab. Er beleuchtete u.a. die 2021 in Kraft tretende Verordnung zur Verantwortung von Unternehmen für ihre Lieferketten in Bezug auf Konfliktmineralien (Zinn, Wolfram, Tantal, Gold) als Beispiel und als Blaupause für die Regulierung von weiteren Sektoren.

Die Beiträge im Einzelnen

9:45 Begrüßung

Dr. Michael Seitz, Abt. International der IHK Hannover, begrüßte die rund 40 Teilnehmer*innen aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft zum Business Roundtable Wirtschaft und Menschenrechte. Er skizzierte die aktuellen politischen Entwicklungen und machte darauf aufmerksam, dass eine frühzeitige Auseinandersetzung mit den Herausforderungen in den Lieferketten für viele Unternehmen vorteilhaft sein könne. Diese Veranstaltung solle informieren und einen Raum für Diskussionen schaffen. Er lud die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein, den Tag zu nutzen, um Impulse für die Arbeit in den Unternehmen mitzunehmen.

Antje Edler, Geschäftsführerin des Verbands Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V. (VEN) machte in ihren Begrüßungsworten auf die sich wandelnden Anforderungen von Verbraucher*innen aufmerksam. Beispielhaft beschrieb sie den steigenden Absatz von Fairtrade-zertifizierten Produkten. Diese Entwicklung habe sich bisher lediglich auf Produkte mit relativ übersichtlichen Lieferketten bezogen, während Produkte mit hunderten Einzelteilen, wie z.B. Autos und Computer noch keine vergleichbaren Entwicklungen sähen.

Sie erkannte zugleich an, dass es für Unternehmen eine herausfordernde Situation sei, die Lieferketten transparenter zu gestalten und die bestehenden Probleme aktiv anzugehen. Gerade, da bisher ein Engagement für die verbesserte Durchsetzung von Menschenrechten oft als Wettbewerbsnachteil gegenüber einem Konkurrenten gelte, der sich weniger strengen Anforderungen stelle. Auch deshalb sei es wichtig ein „level playing field“ – also einheitliche Anforderungen an alle Unternehmen – auch gesetzlich festzuschreiben. Zugleich müssten öffentliche Aufträge stärker daran orientiert sein, wie ernst ein

Anbieter seine Verantwortlichkeit zur Einhaltung von Menschenrechts- und Umweltstandards entlang der gesamten Lieferkette nehme, meinte Edler. Die Geschäftsführerin des VEN lud die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den vielen unterschiedlichen Bereichen zu einem ernsthaften Dialog und Gedankenaustausch ein.

10:00 Disruptive Chancen für Nachhaltigkeit in Lieferketten: Mit digitalen Innovationen Arbeitsbedingungen verbessern und neue Kundenvorteile schaffen

Prof. Dr. Nick Lin-Hi, Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaft und Ethik an der Universität Vechta.

Professor Dr. Lin-Hi begann seinen Vortrag mit einem Rückblick auf die bisherige Diskussion in den letzten zehn Jahren. Die Frage, *ob* Unternehmen für Menschenrechtsverletzungen in ihren Lieferketten verantwortlich seien, habe sich zu der Diskussion, *wie* Unternehmen ihrer Verantwortung gerecht werden können, gewandelt.

Er benannte die Probleme in den globalen Lieferketten am Beispiel der Textilindustrie. Lin-Hi hat über Jahre eng mit Unternehmen aus der Textilbranche zusammengearbeitet. Nach seiner Ansicht vertrauten zu viele europäische Unternehmen blind den Auditunternehmen, die die Einhaltung von Standards überprüfen sollen. Da die Mitarbeiter*innen der Auditunternehmen oft nur einen Tag lang in einer Fabrik seien und ihre Besuche zumeist ankündigten, müssten die Ergebnisse nicht repräsentativ für die tatsächlichen Zustände an den anderen 364 Tagen im Jahr sein.

Unternehmen könnten Zertifizierungen kaufen ohne Standards einzuhalten. Der Preis sei davon abhängig, wie groß der Unterschied zwischen der gewünschten Zertifizierung und der tatsächlichen Situation sei. Die gesamte Analyse der Lieferketten leide zur Zeit unter einer Informationsasymmetrie, da die europäischen Unternehmen keine effektiven und



Prof. Dr. Nick Lin-Hi

umfassenden Maßnahmen ergriffen, die eine vollständige Transparenz ermöglichen. Auch seien einige Unternehmen bereit über Mängel hinwegzublicken, solange Standards auf dem Papier erfüllt seien.

„Der Konsument ist ein Bremser“

Professor Nick Lin-Hi wandte sich nun zu den Gründen für diese Missstände. Bisher gebe es nicht ausreichend Nachfrage von Konsument*innen. Zwar



Teilnehmerinnen und Teilnehmer während des Vortrags von Prof. Dr. Nick Lin-Hi

seien die Verbraucher*innen in den letzten Jahren bewusster geworden, allerdings nur in bestimmten Bereichen, z.B. bei Lebensmitteln. Weiterhin seien Konsumentinnen und Konsumenten bei Kaufentscheidungen bei Textilien und Elektronik preisgetrieben. Für die Textilbranche formulierte er deshalb spitz „der Konsument ist ein Bremser.“

Die Frage stelle sich also, weshalb sich eine Neuorientierung zu einer transparenten Lieferkette, die den Schutz von Menschenrechten und die Einhaltung von Umweltstandards vorantreibe, lohne. Lin-Hi betonte, vor allem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des eigenen Unternehmens beschäftigten sich mit der Frage, wie ein Unternehmen handle. Ein Betrieb, der die Einhaltung von Menschenrechten und Umweltstandards ernst nehme, habe einen besseren Ruf. Ein besserer Ruf ziehe wiederum gut ausgebildete Mitarbeiter*innen an, die unter besseren Arbeitsbedingungen motivierter und produktiver seien. Angesichts des Fachkräftemangels sei dies eine lohnende Investition.

Ausgehend hiervon wandte Lin-Hi in Kooperation mit einer Textilproduktionsfirma in China die gleichen Grundsätze praktisch an. Er habe mit den Inhabern der Firma eine Wertschätzungskultur in dem Unternehmen implementiert, bessere Arbeitsbedingungen geschaffen und faire Löhne vereinbart. Die Folge sei ein Rückgang der Fluktuation der Belegschaft von 65% pro Jahr zu rund 10 % im letzten Jahr gewesen. Da die Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen einen hohen Kostenfaktor darstelle, liege

darin ein wirtschaftlicher Wert. Außerdem habe er in empirischen Untersuchungen eine

Produktivitätssteigerung von 16% allein durch die Verbesserung von Arbeitsbedingungen nachweisen können. Der Einsatz für bessere Arbeitsbedingungen sei demnach betriebswirtschaftlich

sinnvoll.

Transparenz in Lieferketten 4.0

Professor Dr. Lin-Hi machte im nächsten Abschnitt darauf aufmerksam, dass ein wesentlicher Unterschied zwischen Lebensmitteln und Bekleidung für Kundinnen und Kunden die Identifikation mit dem Produzenten des Artikels sei. Während beim Kauf von regionalen Bio-Lebensmitteln die Vorstellung des Bio-Bauern „um die Ecke“ entscheidend sei, gäbe es keine Verbindung zu den Produzent*innen von Kleidungsstücken. Dies könne jedoch geändert werden.

Man könnte, so schlägt es Lin-Hi vor, einen QR-Code auf das Label eines Kleidungsstücks drucken. Dieser enthalte Informationen darüber wer, wann, was an dem Kleidungsstück gemacht hat und welche Arbeits- und Umweltstandards jeweils galten. Ein entsprechendes Produkt hat Lin-Hi mit seiner Kooperationsfirma in China geschaffen (www.businessispeople.org). Die Frage, die er aktuell in seinen For-

schungsarbeiten beantworte, sei, welche Informationen Verbraucherinnen und Verbraucher interessieren.

Problematisch erschien Lin-Hi, dass die Industrie viel Vertrauen verloren habe. Es reiche also nicht, die Informationen abzudrucken, solange sie nicht überprüfbar sind. Was bei Informationen über Zustände in Fabriken in Asien der Fall sei. Dafür schlägt der Professor technische Lösungen vor. Die Informationen könnten in Mikrochips gespeichert werden. Die Chips könnten auf dem Feld auf den Rohstoff gesetzt werden und von dort bei jedem Arbeitsschritt neue Informationen speichern. Durch biometrische Erkennung könnten die einzelnen Arbeitsschritte Mitarbeiter*innen zugeordnet werden. Über die beteiligten Mitarbeiter*innen könnten auch persönliche Informationen abgebildet werden. Angaben wie Lohn und Arbeitszeiten, die heute schon digital erfasst werden, könnten für Verbraucher*innen einsehbar gemacht werden. Wobei auch Lin-Hi auf Nachfrage meinte, dass dabei sensible persönliche Daten gespeichert werden müssten.

Diese Informationen könnte man in einer Blockchain bzw. ähnlichen dezentralen nicht verfälschbaren Speichern ablegen. So könnte die Industrie verloren gegangenes Vertrauen zurückgewinnen und eine vollständig transparente Lieferkette schaffen.

Dieses Konzept, das Lin-Hi unter dem Titel Textile Industry 4.0, bewirbt, habe er auch schon Unternehmen in der Branche vorgestellt, die zwar die Machbarkeit nicht in Frage stellten, aber keine Bereitschaft zeigten, diese Idee umzusetzen.

Lin-Hi schloss seinen Vortrag mit einigen Sätzen zu der Notwendigkeit eines verpflichtenden Lieferkettengesetzes. Seiner Meinung nach, sollte ein Gesetz Unternehmer*innen persönlich haftbar machen. Außerdem dürfe es nicht ausreichen, die Überwachung der Standards an Auditunternehmen auszulagern, solange diese so ineffektiv arbeiteten.

10:45 Podiumsdiskussion zur Umsetzung menschenrechtlicher Unternehmensverantwortung

moderiert von Jan Egge Sedelies von der Hannoversche Allgemeine Zeitung (HAZ)

In der anschließenden Podiumsdiskussion setzten sich Gwendolyn Remmert (Continental AG, Hannover), Meike Schmidt (Röhlig Logistics GmbH & Co. KG, Hamburg), Jenny Ohme (NAP Helpdesk, Berlin) und Andrea Hideg (Bundesverband des Groß- und Außenhandels) mit aktuellen Herausforderungen für Unternehmen bei der Umsetzung von Menschenrechts- und Umweltstandards in der Lieferkette auseinander. Der sehr informative Austausch zeigte unter anderem, dass viele Unternehmen sich



v.l. Ohme (NAP Helpdesk), Schmidt (Röhlig Logistics), Remmert (Continental AG), Hideg (BGA) und Sedelies (HAZ) während der Podiumsdiskussion.

mit den Fragen auseinandersetzen. Ein wichtiger Schritt sei es mehr Informationen über die eigenen Lieferketten zu sammeln, um die relevanten Themen adressieren zu können. Dafür und für entsprechende Abhilfe, könnten die bereits heute implementierten Compliance-Verfahren oder Umwelt- und Sozialmanagementsysteme genutzt werden. Mitarbeiter*innen, die schon heute z.B. für die Einhaltung von Health and Safety Standards verantwortlich sind, könnten für die entsprechenden Probleme sensibilisiert werden. Daran sehe man auch, dass schon viele Unternehmen an der Implementierung von angemessenen Menschenrechts- und Umweltstandards arbeiteten. Dies passiere aus eigenem Interesse, um bereits bestehende Vorschriften und Berichtspflichten in anderen Ländern zu erfüllen (wie z.B. in GB – Modern Slavery Act, Frankreich – loi de vigilance, USA – Dodd Frank Act, Europa – Konfliktmineralienverordnung) und um negative Schlagzeilen zu vermeiden.

Die Teilnehmer*innen der Diskussion waren sich einig, dass nicht jedes Unternehmen die gleichen Verpflichtungen erfüllen könne. Zum einen seien manche Lieferketten extrem vielschichtig, zum anderen stünden Unternehmen unterschiedliche Ressourcen zur Verfügung.

Auch müssten lokalen Begebenheiten und Interessen von Stakeholdern vor Ort beachtet werden. Diese könnten nicht durch eine Änderung der Unternehmenspraxis völlig abgestellt werden. Auf der anderen Seite könnten Unternehmen durch die Formulierung von eindeutigen Anforderungen dazu beitragen, dass sich Lieferketten änderten.

An diesem Tag sprachen sich mehrere Teilnehmerinnen für ein europäisches Lieferkettengesetz aus, damit ein „Flickenteppich an Vorschriften“ verhindert und ein „level playing field“ geschaffen werde.

11:45 Handel & Menschenrechte

MEP Bernd Lange, Vorsitzender des Handelsausschusses im Europäischen Parlament

Bernd Lange brachte die Perspektive aus Brüssel in die Diskussion ein. Er sprach sich für eine europäische Lösung aus, auch wenn er die nationalen Ansätze für einen wichtigen Zwischenschritt halte. Er zeigte sich vorsichtig optimistisch, dass sich auch in der EU-Kommission vermehrt Stimmen für ein Lieferkettengesetz aussprechen, auch wenn dies erst der Beginn von langwierigen Verhandlungen im Handelsausschuss sei.

Ein solches Lieferkettengesetz würde sich neben die Bemühungen gesellen, die auf europäischer Ebene schon heute betrieben werden. Er betonte, dass seit 2009 in jedem Handelsabkommen der EU auf die Einhaltung von Menschenrechts- und Umweltstandards hingewirkt werde.

Er stelle sich aber nicht ein umfassendes Lieferkettengesetz, sondern mehrere Gesetze, zur Regelung von besonders kritischen Branchen vor. Die 2017 verabschiedete und 2021 in Kraft tretende Konfliktmineralienverordnung könnte dabei als Vorbild dienen. Diese sei geschaffen worden, nachdem auch

auf wiederholte Beteuerungen nicht mehr als 10 % des Marktes nachhaltig produzierten.

Lange könne sich vor allem in drei Bereichen zukünftig Regelungen vorstellen: Herstellung von Batterien, Kakao und Textilien.

Eine solche Regelung müsse jedoch zum einen von jedem Unternehmen leistbar sein und zum zweiten halte er es für wichtig ausreichend Informationen zu den Problemen zur Verfügung zu stellen, wie es die Union schon heute tue.



MEP Bernd Lange

Business Roundtable Wirtschaft und Menschenrechte

Chancen und Herausforderungen bei der Umsetzung menschenrechtlicher Unternehmensverantwortung



Donnerstag,
26. September 2019
09.45 bis 13.00 Uhr



IHK Hannover
Schiffgraben 49
30175 Hannover

Die strategische Beachtung von Menschenrechten in Liefer- und Wertschöpfungsketten wird für Unternehmen zunehmend wichtiger. Ende 2016 wurde der Nationale Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte (NAP) verabschiedet. Darin formuliert die Bundesregierung die klare Erwartung gegenüber allen Unternehmen, „den (...) Prozess der unternehmerischen Sorgfalt mit Bezug auf die Achtung der Menschenrechte in einer ihrer Größe, Branche und Position in der Liefer- und Wertschöpfungskette angemessenen Weise einzuführen.“ Momentan wird überprüft, inwiefern die deutsche Wirtschaft ihren sogenannten menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten nachkommt.

Der Round Table Wirtschaft und Menschenrechte soll informieren und Raum für einen Erfahrungsaustausch und Diskussion schaffen. Prof. Nick Lin-Hi (Inhaber der Professur für Wirtschaft und Ethik/Universität Vechta) wird in das Thema einführen und zeigen, wie Unternehmen mittels digitaler Technologien ihren menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten in der Lieferkette gerecht werden können. Anschließend diskutieren Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Unternehmen über Chancen und Herausforderungen bei der Umsetzung des Nationalen Aktionsplans Wirtschaft und Menschenrechte (NAP) in Ihren Unternehmensprozessen. Eine Vertreterin des NAP Helpdesk der Bundesregierung ergänzt die Runde, um auf Fragen zum NAP und dessen Anforderungen einzugehen. Der Vorsitzende des Handelsausschusses im Europäischen Parlament, MEP Bernd Lange rundet die Veranstaltung mit Perspektiven aus Brüssel ab.

Die Veranstaltung findet statt im Rahmen des VEN-Projektes „Mehr.Wert – Menschenrechte in globalen Lieferketten“ – gefördert durch die Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung, Brot für die Welt/Evangelischer Entwicklungsdienst und Engagement Global im Auftrag des BMZ.

Programm

9.15 Uhr	Registrierung und Kaffee
9.45 Uhr	Begrüßung Tilman Brunner, IHK Hannover Antje Edler, VEN e. V. Hannover
10.00 Uhr	Disruptive Chancen für Nachhaltigkeit in Lieferketten: Mit digitalen Innovationen Arbeitsbedingungen verbessern und neue Kundenvorteile schaffen Prof. Dr. Nick Lin-Hi, Universität Vechta
10.45 Uhr	Podiumsdiskussion zur Umsetzung menschenrechtlicher Unternehmensverantwortung Gwendolyn Remmert, Continental AG, Hannover Maïke Schmidt, Röhling Logistics GmbH, Hamburg Jenny Ohme, NAP Helpdesk, Berlin Andrea Hideg, Bundesverband des Groß- und Außenhandels (BGA)
11.45 Uhr	Handel Et Menschenrechte MEP Bernd Lange, Vorsitzender des Handelsausschusses im Europäischen Parlament
12.00 Uhr	Imbiss / Networking
13.00 Uhr	Ende



Impressum

Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V. (VEN)

Umweltzentrum Hannover

Hausmannstr. 9 – 10

30159 Hannover

Tel.: 0511 / 391650

info@ven-nds.de

Autor: Martin Suchrow

Eine Veranstaltung im Rahmen des VEN-Projekts



Wir bedanken uns bei den Projekt-Förderern:



Gefördert durch:

